



Gesundheitserziehung in Dörfern in German, Kurdistan-Irak, August 2005

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2005

Haukari e. V.

Arbeitsgemeinschaft für internationale Zusammenarbeit

Falkstrasse 34

60487 Frankfurt

1. Einleitung
2. Organisationsentwicklung
 - 2.1. Geschäftsführung, Vorstandstätigkeit und Mitgliederversammlungen
 - 2.2. Mitgliederentwicklung
 - 2.3. Kontakte zu anderen Organisationen und Institutionen
3. Finanzentwicklung
 - 3.1. Generelle Finanzentwicklung
 - 3.2. Spendenaufkommen
 - 3.3. Projektförderung durch andere Organisationen bzw. Institutionen
 - 3.4. Sonstige Einnahmen
4. Öffentlichkeitsarbeit
 - 4.1. Öffentlichkeitsarbeit zur Projektfinanzierung
 - 4.2. Pressearbeit / Veranstaltungen
 - 4.3. Website
 - 4.4. Langfristige Öffentlichkeitsprojekte
5. Die Entwicklung im Irak 2005
 - 5.1. Zur politischen und menschenrechtlichen Entwicklung im Projektgebiet 2005
 - 5.2. Aufarbeitung der Vergangenheit und Versöhnungsprozess
 - 5.3. Zur Hilfspolitik im Irak
6. Projekte im Irak
 - 6.1. Zur Arbeit von *Haukari e.V.* im Irak
 - 6.2. Frauenzentrum "KHANZAD" in Sulaimania
 - 6.3. Mobile Frauentams und Anlaufstelle für Frauen in Khanaquin
 - 6.4. Unterstützung des präventivmedizinischen Programmes der KHF
 - 6.5. Unterstützung von Gewaltopfern
 - 6.6. Dokumentationszentrum Sulaimania
 - 6.7. Fortbildungsseminare
 - 6.8. Projekt- und Informationsbüro Sulaimania
7. Flüchtlinge in Europa, individuelle Hilfe
8. Zusammenfassung und Ausblick

Anhang

Liste der Publikationen und Veranstaltungen

Übersichtskarte Irak

1. Einleitung

Auch im Jahr 2005 kam der Irak nicht zur Ruhe. Die Sicherheitslage blieb insbesondere im Zentralirak prekär. Meilensteine im politischen Prozess waren die Wahl der verfassungsgebenden Versammlung am 30. Januar, das Verfassungsreferendum am 15. Oktober und die Parlamentswahl am 15. Dezember. Die Spannungen im Land und entsprechend auch die Zahl der Anschläge nahmen um diese Ereignisse herum zu. Mit Jalal Talabani wurde am 6. April erstmals ein kurdischer Politiker zum irakischen Staatspräsidenten gewählt.

Immer wieder erreichen uns aus dem Irak Meldungen über Entführungen und Ermordung von unbeteiligten ZivilistInnen und gezielt auch von MitarbeiterInnen ausländischer Hilfsorganisationen. Davon war mit Susanne Osthoff im November 2005 erstmals auch eine deutsche Staatsbürgerin betroffen. Wie für alle anderen Hilfsorganisationen ist auch für *Haukari e.V.* die Arbeit im Irak mit Einschränkungen verbunden. Zwar ist der Verein nicht direkt Angriffen ausgesetzt, aber Krieg und Terror schränken die Bewegungsfreiheit zunehmend ein.

Trotz der prekären Sicherheitslage entwickelt sich in vielen Landesteilen insbesondere in der autonomen kurdischen Region zumindest in Ansätzen ein zivilgesellschaftliches Leben. Die Wirtschaft im Nordirak boomt regelrecht. Die Bemühungen um die Aufarbeitung der Baath-Diktatur und ihrer Folgen kamen nur zögerlich voran. Es wurden bisher nur drei Massengräber nach forensischen Standards abschliessend untersucht und dies ausschliesslich im Zusammenhang mit den Prozessen gegen Saddam Hussein und Gefolgsleute, die im Oktober 2005 begonnen haben.

Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit lag dieses Jahr in der finanziellen Absicherung und der inhaltlichen Weiterentwicklung seiner Projekte im Irak. Im Vordergrund stand dabei das Frauenzentrum "KHANZAD", das auf Grundlage den bisher gemachten Erfahrungen neue Wege des Kampfes um Frauenrechte beschritt. Im Hinblick auf die Arbeit mit Opfer politischer Gewalt lag ein Schwerpunkt in der Entwicklung von Fortbildungsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen entsprechender Projekte.

Haukari e.V. beging 2005 sein 10jähriges Gründungsjubiläum mit einer öffentlichen Abendveranstaltung.

2. Organisationsentwicklung

2.1. Geschäftsführung, Vorstandstätigkeit und Mitgliederversammlungen

Die geschäftsführende Tätigkeit lag weitgehend in den Händen der in Frankfurt ansässigen Vorstandsmitglieder. Während des gesamten Jahres stand dem Verein dazu eine unbezahlte Halbtagsstelle zur Verfügung. Neben der Geschäftsstelle in Frankfurt/Main unterhält der Verein noch eine Kontaktadresse in Berlin sowie das Projekt- und Informationsbüro in Sulaimania.

Die inhaltliche Arbeit wurde von einem breiteren Personenkreis in verschiedenen Städten geleistet.

Die Projektkoordination im Irak oblag Frau Karin Mlodoch in Berlin. Sie ist für die Tätigkeit teilzeitangestellt. Ihr Vertreter im Irak ist Herr Jamal Wali Ibrahim in Sulaimania. Für

verschiedene umrissene Aufgaben wurden Honorarkräfte eingesetzt. Erstmals beschäftigte der Verein über 2 Monate einen Praktikanten, der das Büro in Berlin unterstützte
Im Jahr 2005 fanden ca. alle 6-8 Wochen Vorstandssitzungen in Frankfurt/M. oder Berlin statt. Zu den Vorstandssitzungen wurden bedarfsweise auch nicht dem Vorstand angehörende Mitglieder insbesondere die Programmmanagerin hinzugezogen.
Die Jahreshauptversammlung für das Jahr 2004 mußte aus organisatorischen Gründen auf den 15.01.2005 verschoben werden. Zudem gab es erstmals für interessierte Mitglieder die Möglichkeit sich im Rahmen eines Tagesseminars am 09.04.2005 an der inhaltlichen Diskussionen über die Weiterentwicklung der Vereinsarbeit zu beteiligen.
Die Jahreshauptversammlung für das Jahr 2005 fand am 26.11.2005 in Frankfurt/Main statt. Bei der turnusgemässen Neuwahl des Vorstandes schied Dirk Albusberger aus, Bianca Winter wurde hinzugewählt. Am Abend desselben Tages beging der Verein sein 10jähriges Gründungsjubiläum mit einer gut besuchten öffentlichen Veranstaltung.
Ein Unterstützerkreis traf sich in Frankfurt/Main in regelmäßigen Abständen während des gesamten Jahres. Ein weiterer Kreis beginnt sich in Berlin zu konstituieren.

Seit Februar 2004 ist *Haukari e.V.* Träger des DZI-Spendensiegels, das 2005 erneuert wurde.

2.2. Mitgliederentwicklung

Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 24 erhöht.

2.3. Kontakte zu anderen Organisationen und Institutionen

Einen zentrale Bedeutung hat der Kontakt zu (Partner-) Organisationen im Irak. Einen intensiven Arbeitskontakt gab es mit dem Leitungskomitee des Frauenzentrums KHANZAD und der Leitung des Friedenszentrums in Tuz Khurmatu. Unverändert eng war der Kontakt auch zur Kurdistan Health Foundation (KHF).

Die MitarbeiterInnen, die die Projektregion bereisen konnten, nahmen den Meinungsaustausch mit lokalen Behörden und Verantwortlichen wieder auf bzw. setzten diesen fort. *Haukari e.V.* ist als Hilfsorganisation bei der Regionalregierung in Sulaimania registriert. Aber auch mit zivilgesellschaftliche Strukturen, Bildungseinrichtungen und vor Ort tätigen NGO's wird regelmäßig das Gespräch gesucht.

Zunehmende Bedeutung erhält das regionale und internationale networking zu spezifischen Themen. Der Vereinsvorsitzende nahm an einer von der UNAMI organisierten und in Amman abgehaltenen Konferenz zur Problematik der Verschwundenen im Irak teil. Dabei konnte zahlreiche Kontakte im Irak aber auch zu internationalen Organisationen wie der International Commission of Missing Persons (ICMP) aufgebaut bzw. erneuert werden. Dem gleichen Zweck diente die Teilnahme des Vorsitzenden an einem vom schweizerischen Aussenministerium, swisspeace/KOFF und dem International Center for Transitional Justice (ICTJ) im Oktober 2005 organisierten Seminar in Neuchatel/Schweiz.

Im Rahmen des unten o. g. Seminars für Beschäftigte in Projekten, die sich an Gewaltopfer wenden, konnten Arbeitsbeziehungen zu entsprechenden Projekten im Irak aufgebaut werden. In der Bundesrepublik wurde der Informationsaustausch mit Organisationen, die zu ähnlichen Themen, beispielsweise Hilfs- und Flüchtlingsorganisationen, arbeiten, fortgesetzt.

Eine Mitarbeiterin arbeitet in einem Netzwerk kurdischer Frauenstudien mit.

Auf nationaler und internationaler Ebene bestehen Kontakte zu amnesty international, Heinrich-Böll-Stiftung, Norwegian People's Aid, Netherland Kurdistan Society, Oxfam Deutschland, Physicians for Human Rights, medico international, medica mondiale u.a..

3. Finanzentwicklung

3.1. Generelle Finanzentwicklung

Das Finanzvolumen des Vereins hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen. So konnten besonders für die Projekte mit Khanzad und der KHF mehr Zuschüsse eingeworben werden als im Vorjahr, während das Spendenvolumen etwas niedriger war als im Vorjahr. So konnte die Eigenbeteiligung von Haukari e.V. an den Projektkosten zeitweise nur über zinslose Darlehen abgesichert werden.

Die Verwaltungs- und Werbungskosten des Vereins konnten auch im Jahr 2005 insgesamt gering gehalten werden, da von den aktiven Mitarbeitern weitgehend auf die Erstattung von Ausgaben (Reisekosten, Telefonkosten etc.) verzichtet wurde. Darüberhinaus wurde in Deutschland ein großer Teil geleisteten Arbeit ehrenamtlich erbracht.

Einzelheiten zu Einnahmen und Ausgaben können dem getrennt erstellten Finanzbericht entnommen werden.

3.2. Spendenaufkommen

Das Spendenaufkommen betrug 2005 €28.255. Es gibt einen kleinen stabilen Personenkreis, der regelmäßig spendet. Es gelang diesen Kreis in den letzten Jahren etwas zu vergrößern. Sicherlich wird man zukünftig verstärkt das Augenmerk darauf richten müssen, diesen Personenkreis zu erweitern. Eine für den Jahresbeginn 2005 geplante und teilweise durchgeführte Spendenkampagne zugunsten des Frauenzentrums KHANZAD war wenig erfolgreich. Dies wurde vom Vereinsvorstand auf die große Spendenbereitschaft zugunsten der Tsunami-Opfer zurückgeführt. Dies minderte sicherlich vielerorts die Bereitschaft sich für ein anderes Projekt zu engagieren. Dennoch haben diese Werbemaßnahmen einen wesentlichen Teil der hierzu zur Verfügung stehenden Mittel des Vereins aufgebraucht. Auch der Entführungsfall Osthoff und die damit verbundenen Diskussionen in Deutschland waren nicht dazu geeignet die Spendenbereitschaft für Projekte im Irak zu erhöhen. Unter diesen Gesichtspunkt war das Jahr 2005 ein ausgesprochen schwieriges Jahr für den Verein. Obwohl in den Jahren 2004 und 2005 vermehrt Fördermittel eingeworben werden konnten und der Anteil der Spenden an den Gesamtausgaben zurückging, bleibt die Spendengewinnung auch in Zukunft eine zentrale Aufgabe des Vereins wenn er das jetzt erreichte Aktivitätsniveau halten will.

3.3. Projektförderung durch andere Organisationen bzw. Institutionen

Eine Nothilfemaßnahme der mobilen Frauenteam in Khanaquin, die bereits 2004 begonnen hatte und vom AUSWÄRTIGEN AMT in Berlin gefördert worden war, wurde Mitte Februar 2005 abgeschlossen .

Das Deutsche Komitee vom WELTGEBETSTAG DER FRAUEN unterstützte weiterhin ein Gefängnisprojekt, das von dem Team des Frauenzentrums KHANZAD in dem Frauenuntersuchungsgefängnis in Sulaimania durchgeführt wird. Diese Unterstützung wird im Jahr 2006 fortgesetzt werden. Ein ebenfalls von dem Team des Frauenzentrums KHANZAD das nicht-alphabetisierten Frauen, die Partizipation am Verfassungsprozess und den Parlamentswahlen ermöglichen soll, wurde von der HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG gefördert. Die Frauengruppe der Stiftung UMWERTEILEN förderte die Erstellung einer Studie zu den Auswirkungen der Prostitution in Sulaimania. Die HANS-BÖCKLER-

STIFTUNG ermöglicht durch einen Druckkostenzuschuss die Publikation der Studie, die 2006 erfolgen soll. Das Frauenzentrum KHANZAD erwirtschaftet zunehmend selbst Eigenmittel und wirbt eigenständig Fördermittel ein.

Mit finanzieller Unterstützung von OXFAM-Deutschland konnte im März 2004 das Friedenszentrum in der Stadt Tuz Khurmatu eröffnet werden. Dieses Zentrum wurde von OXFAM Deutschland während des gesamten Berichtszeitraumes weiterhin gefördert. Der Ausbau und die Fortführung des in Sulaimania lokalisierten Dokumentationszentrums für die Aufzeichnung von Zeitzeugenberichten von Opfern politischer Gewalt und Angehörigen von Verschwundenen im Irak konnte durch einen Zuschuss von medico international ermöglicht werden. Die Arbeitsgruppe "Dritte Welt - Hier" der Stiftung UMWERTEILEN unterstützte Fortbildungsmaßnahmen für Beschäftigten in Projekte, die mit Opfer politischer Gewalt zu tun haben.

Ein seit längerem beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) beantragtes Projekt zur Gesundheitserziehung in Dörfern der Region Germian wurde 2005 genehmigt. Dank dieser Teilförderung konnte dieses Projekt zusammen mit der Kurdistan Health Foundation realisiert werden.

Erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen verschlang die Antragstellung einer dreijährigen Projektförderung bei der Europäischen Kommission. Der Antrag wurde in der ersten Beratungsstufe akzeptiert. Schließlich wurde ihm allerdings wegen der prekären Sicherheitslage im Irak nicht stattgegeben.

3.4. Sonstige Einnahmen

Im begrenzten Umfang standen dem Verein noch Mittel aus dem Verkauf von Vereinsmaterialien oder durch Honorare zur Verfügung.

Die Mitgliedsbeiträge haben sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht. Sachspenden wurden im geringen Umfang gezielt eingeworben.

4. Öffentlichkeitsarbeit

4.1. Öffentlichkeitsarbeit zur Projektfinanzierung

Zur Information von Spenderinnen und Spendern wurden insgesamt 5 Rundbriefe herausgegeben und versandt (siehe Anlage). Zusätzlich zum Postversand wurde eine digitale Fassung des Rundbriefes erstellt und per Email verschickt.

Weiterhin erschien 1 Förderrundbrief zur Unterstützung des Frauenzentrums KHANZAD, dabei wurde auch auf allgemeine frauenspezifische Themen eingegangen.

Über einen spezifischen externen e-mail-Verteiler wurde eine extra für den Zweck der Spendenwerbung für "KHANZAD" gestaltetes Rundmail versandt.

Der Flyer "KHANZAD" wurde neu aufgelegt und der Zeitschrift "Wir Frauen" beigelegt.

Eine ausführliche Projektbeschreibung des Friedenszentrums in Tuz wurde in englisch erstellt. Die deutschen Projektbeschreibungen für das Friedenszentrum in Tuz und für das Gefängnis-projekt des Frauenzentrums KHANZAD wurden ausgiebig überarbeitet. Eine Projekt-beschreibung des präventivmedizinischen Projektes in Germian wurde erstellt.

Von einem Praktikanten wurde ein Informationsstand konzipiert, der die Projektarbeit von *Haukari e.V.* darstellt. Er wurde mittlerweile mehrmals eingesetzt.

4.2. Pressearbeit / Veranstaltungen

Die politische Entwicklung im Irak spielte in den Medien im Jahr 2005 wiederum eine große Rolle. Allerdings konzentrierte sich die mediale Wahrnehmung fast ausschließlich auf die Gewaltausbrüche und bestenfalls die verschiedenen Wahlen. Das Interesse an der Arbeit von Hilfsorganisationen war über den Jahresverlauf gesehen gering. Dies änderte sich schlagartig mit der Entführung von Susanne Osthoff. Der Verein verhielt sich in dieser Situation zurückhaltend und vermied es seine Projekte in diesen Kontext zu präsentieren.

Im Verlauf des Jahres 2005 erschienen wieder einige Zeitungsartikel und Radiointerviews zu der Arbeit des Vereins. Der Verein selbst veröffentlichte 4 Presseerklärungen.

Auch führte der Verein mehrere Veranstaltungen zur Lage im Irak durch. Gut besucht war mit 70 – 80 TeilnehmerInnen die Fest- und Informationsveranstaltung zum 10jährigen Bestehen des Vereins. Auf dieser Veranstaltung wurde auch erstmals der Dokumentar-kurzfilm "ENFAL" über des Schicksal der Überlebenden der Anfal-Operationen gezeigt. In unterschiedlichen Printmedien und auf verschiedenen websites wurden Beiträge von Haukari-MitarbeiterInnen mit Hintergrundinformationen zur Entwicklung im Irak veröffentlicht.

Eine Mitarbeiterin war am 30.1.2005 in Berlin als Wahlbeobachterin zu den Irakischen Auslandswahlen der verfassungsgebenden Versammlung tätig.

4.3. Website

Seit August 2001 ist *Haukari e.V.* mit einer eigenen Website im Internet präsent (www.Haukari.de). Die Website dient der Darstellung des Vereins und seiner Projekte. Darüber hinaus werden Hintergrundinformationen zur Situation im Irak vermittelt und zu aktuellen Ereignissen Stellung bezogen. Die Website wird regelmäßig (mindestens einmal monatlich) aktualisiert. In den letzten beiden Jahren ist eine Zunahme des Zugriffs auf die website zu verzeichnen. Die Seite wurde 2004 neu gestaltet und eine englische Version eingeführt. Zumindest Teile der Seite sollen auch in andere Sprachen wie arabisch, kurdisch und persisch übersetzt werden.

4.4. Langfristige Öffentlichkeitsprojekte

Eine Publikation zur Rezeption der "Anfal-Vernichtungsoperationen" in Europa ist in Vorbereitung. Weitere Publikationen, die sich mit den Erfahrungen im Aufarbeitungs- und Versöhnungsprozess im Irak beschäftigen sollen, sind angedacht.

5. Die Entwicklung im Irak

5.1. Zur politischen, ökonomischen und menschenrechtlichen Entwicklung im Irak 2005
Nachdem im Juni 2004 die Regierungsmacht von der durch die US-Regierung eingesetzten provisorischen Verwaltung einer irakischen Übergangsregierung übergeben worden war, fanden am 30. Januar 2005 die Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung statt. Der Übergangsprozess wurde formal mit dem Verfassungsreferendum am 15.10.2005 und den Parlamentswahlen am 15.12.2005 abgeschlossen. An der Parlamentswahl im Dezember hat die sunnitische Bevölkerungsgruppe mehrheitlich teilgenommen. Hatte sie doch die Wahl zur verfassungsgebenden Versammlung noch im Januar weitgehend boykottiert. Politisch erscheint das Land dennoch keineswegs geeint, sondern vielmehr in sich meist an ethnischen und religiösen Grenzen orientierenden Fraktionen gespalten. So hat denn auch die sunnitische Bevölkerungsgruppe den Verfassungsentwurf mehrheitlich abgelehnt. Neben dem Terror, der

auf eine generelle Destabilisierung des Landes abzielt, war es während des Wahlkampfes im Dezember zu zahlreichen Übergriffen auf Parteibüros gekommen. Der Urnengang selbst wurde von Vorwürfen der Wahlfälschung begleitet. Von den meisten Beobachtern wird dies als ernstzunehmende aber lokal begrenzte Manipulationsversuche eingeschätzt, zumal die Profiteure den unterschiedlichsten politischen Lagern zu suchen sind.

Viele Iraker/innen - auch solche, die anfänglich die US-geführte Intervention begrüßten - stehen heute der US-Politik im Irak skeptisch bis ablehnend gegenüber. Viel wird zukünftig davon abhängen, ob die irakische Regierung in den Augen der Bevölkerung legitimiert ist und souverän handeln kann, oder nur als Instrument der USA angesehen wird.

Die US-geführten Koalitionstruppen blieben weiter im Land stationiert. Eine relevante Reduktion der Truppenstärke ist bisher nicht erfolgt. Auch 2005 haben einige Staaten aus politischen Gründen ihre meist kleinen Truppenkontingente abgezogen oder reduziert. Die US-amerikanischen Streitkräfte bereiten sich auf eine dauerhafte Präsenz im Lande vor. Die Sicherheitslage im Zentralirak blieb weiterhin prekär. Auch im Südirak ist sie anhaltend angespannt. Insbesondere in Bagdad und in den nördlich der Hauptstadt gelegenen Städten sowie im Westen des Landes kam es zu ständigen Angriffen auf Einrichtungen der Besatzungsarmeen und irakischer Sicherheitsorgane wie Polizei und der im Aufbau befindlichen irakischen Armee. Zivilisten sind zum einen Opfer solcher Anschläge, zum anderen werden aber auch zivile Einrichtungen – ja selbst Krankenhäuser – direkt angegriffen.

Wie den islamistischen Gruppierungen ist es insbesondere auch der Baath-Partei gelungen ihre Netzwerke im Untergrund zu festigen. Durch übermäßige Gewaltanwendung seitens der Koalitionstruppen und irakischer Sicherheitsorgane, wie sie beispielsweise bei der Erstürmung der Stadt Falludscha zutage trat, werden auch andere Bevölkerungsgruppen in bewaffnete Auseinandersetzungen getrieben.

Eine Schätzung des irakischen Gesundheitsministeriums geht davon aus, dass im Jahr 2005 Attentaten und Kämpfe über 8000 Menschenleben forderten.

Neben der politisch motivierten Gewalt ist die Bevölkerung in zahlreichen Landesteilen der Gewalt und Drohungen durch kriminelle Banden ausgesetzt. Entsprechend werden ganze Abschnitte von Überlandstrassen durch Banden kontrolliert. Straßenraub und Lösegelderpressungen sind hier an der Tagesordnung.

In den nördlichen kurdischen Provinzen war die Situation relativ stabil. Nach dem Golfkrieg 1991 etablierte sich im Norden Iraks unter kurdischer Verwaltung die autonome Region Irakisch-Kurdistan. Es entwickelten sich nach zum Teil auch militärisch ausgetragenen Auseinandersetzungen zwischen den beiden großen kurdischen Parteien zwei Regionalverwaltungen. Im Herbst 2002 wurde das gemeinsame Parlament in Arbil wiedereröffnet. Die beabsichtigte Vereinheitlichung der Verwaltungsstrukturen zwischen den beiden Regionalregierungen kommt nur schleppend voran. Die neue irakische Verfassung erkennt den Autonomiestatus der Region, die bisher die Provinzen Dohuk, Arbil und Sulaimania umfasst, an. Von kurdischer Seite wird insbesondere die Einbeziehung Kirkuks aber auch anderer Landesteile in die Region verlangt. Am 12. Juni wurde Massud Barzani zum Präsidenten der autonomen Region gewählt.

Von den Terroranschlägen ist die autonome Region in deutlich geringeren Umfang als die übrigen Landesteile betroffen. Drei Bombenanschläge bzw. Attentate, die am 25.10.2005 in dem stark gesicherten Sulaimania verübt wurden, deuten darauf hin, dass auch hier die Ruhe trügerisch sein kann. Auch im Nordirak besteht die Sorge vor dem Einsickern und Erstarren

islamistisch – fundamentalistischer Kräfte und gezielten Destabilisierungsaktionen gegen die kurdische Verwaltung und Bevölkerung. Zusammenfassend ergab sich im Irak 2005 keine umfassende Änderung der Gefährdungslage.

Der Nordirak nimmt eine Vorreiterrolle beim ökonomischen Wiederaufbau ein. Der bereits im Herbst 2003 einsetzende Wirtschaftsboom scheint ungebrochen zu sein. Angesichts der Sicherheitslage habe viele ausländische Firmen und Agenturen ihre Vertretungen im Nordirak angesiedelt. Mit der Eröffnung der internationalen Flughäfen in Arbil und Sulaimania gelang eine bessere Anbindung der Region an das internationale Verkehrsnetz.

Der Wiederaufbau der Infrastruktur (Wasser, Strom, medizinische Versorgung) und Wirtschaft geht – nicht zuletzt durch den Abzug bzw. die Zurückhaltung internationaler Geldgeber und Hilfsorganisationen – nur langsam voran. Die einschlägigen Berichten des UNDP dokumentieren die überaus prekären Lebensverhältnisse vieler Iraker/innen. Selbst im Nordirak kommt es zu ausgedehnten Stromsperrungen, so dass auch hier die Bevölkerung oft nur wenige Stunden am Tag mit Strom versorgt ist.

Von Menschenrechtsorganisationen wird den Besatzungstruppen häufig ein inadäquates übermäßig Gewalt einsetzendes und insbesondere die kulturellen Traditionen nicht respektierendes Vorgehen vorgeworfen. Immer wieder kommt es zu willkürlichen Massenverhaftungen. Auch wird die fehlende Kompensation von Personen- und Sachschäden, die von den Besatzungstruppen zu verantworten sind, beklagt. Öfters wird von Übergriffen auf Gefangene seitens der Besatzungsmächte (oder auch irakischer Sicherheitskräfte) berichtet.

Beunruhigend ist auch die Entdeckung mehrerer Geheimgefängnisse, die offensichtlich von Teilen der irakischen Regierung zu verantworten sind. Berichte über geheime CIA-Gefängnisse in Europa, in die gezielt auch irakische Staatsbürger verschleppt wurden, lösten zum Jahres-ende auch in Europa heftige Diskussionen aus.

5.2. Aufarbeitung der Vergangenheit und Versöhnungsprozess

Mit der Entdeckung zahlreicher Massengräber nach dem Sturz des Baath-Regimes ergab sich die Möglichkeit das Schicksal der bis zu 300.000 Verschwundenen und Vermissten zu klären. Bisher sind im Zusammenhang mit dem Prozessen gegen Saddam Hussein und anderen Führungskadern des Baath-Regimes lediglich 3 Gräber komplett forensisch untersucht worden. Weiterhin warten unzählige Familien auf Nachricht über das Schicksal ihrer Angehörigen. Die UN-Administration im Irak (UNAMI) hat im Jahr 2005 die Initiative zur Etablierung eines nationalen Zentrums für verschwundene und vermisste Personen, das deren Schicksal aufklären soll, ergriffen. Als erster Schritt ist das Training von Personen, die Daten Vermisster erfassen sollen, geplant.

Die Aufklärung der Verbrechen des Baath-Regimes und der Versöhnungsprozess kam in dem Berichtszeitraum nur zögerlich voran. Dies war zum einen durch die Sicherheitslage und zum anderen durch das tiefe Misstrauen zwischen den verschiedenen ethnischen, politischen und religiösen Gruppierungen bedingt. Unter schwierigen äusseren Bedingungen begann im Oktober 2005 der erste Prozess gegen Saddam Hussein.

5.3. Zur Hilfspolitik im Irak

Aus Sicherheitsgründen haben viele Hilfsorganisationen ihr internationales Personal aus dem Irak abgezogen. Der Entführungsfall Osthoff hat auch in der Bundesrepublik die Diskussion darüber verschärft, ob es verantwortbar ist, im Irak zu arbeiten und internationales Projekt-

personal zu entsenden. *Haukari e.V.* entsendet aus grundsätzlichen - nicht nur sicherheitsrelevanten - Überlegungen nur sehr begrenzt internationales Personal in den Irak. Dieses ist in aller Regel mit den lokalen Verhältnissen gut vertraut und kann auf eine langjährig erprobte Infrastruktur zurückgreifen. *Haukari e.V.* beobachtet sehr sorgfältig die sozialen Spannungen und die Sicherheitslage in den Projektgebieten. Zahlreiche Gebiete und Strassen werden aus Sicherheitsgründen gemieden. Eine durch die Projektarbeit bedingte mögliche Gefährdung von Iraker/innen ist ständiges Thema in den Projektdiskussionen.

6. Projekte im Irak

6.1. Zur Arbeit von *Haukari e.V.* im Irak

Schwerpunktmäßig arbeitet *Haukari e.V.* weiterhin an der Stärkung der Frauenrechte sowie dem Aufbau eines Basisgesundheitswesens in ländlichen Gebieten und Maßnahmen der Krankheitsprävention. Gerade die Stärkung der Frauenrechte ist unabdingbare Voraussetzung für einen weitergehenden Demokratisierungsprozess und für die Verbesserung der Menschenrechte. An Bedeutung gewann in den letzten beiden Jahren die Unterstützung von Opfern politischer Gewalt. Planungen, die sich auf einen Aussöhnungsprozess im gesamten Irak beziehen, sind insgesamt noch wenig entwickelt, entsprechend müssen häufig lokale Lösungsansätze gesucht werden. Im Jahr 2005 bildete sich das Training und die Fortbildung von Beschäftigten in Projekten, die sich mit psychisch Traumatisierten befassen, als weiterer Schwerpunkt heraus.

6.2. Frauenzentrum KHANZAD

Das im Mai 1996 von *Haukari e.V.* eröffnete "Soziale und kulturelle Zentrum KHANZAD für Frauen und Mädchen" in Sulaimania war auch im Jahr 2005 ein zentrales Projekt des Vereins im Irak. *Haukari e.V.* mietet seit 1999 die jetzigen Räume für das Zentrum an und statet es aus. Auch die Gehälter des Leitungsteams, der Wächter sowie der Verantwortlichen für die kostenlosen Kurs- und Freizeitangebote werden von *Haukari e.V.* übernommen. Neben den ständigen Einrichtungen einer Frauencafeteria, Kinderbetreuung und Freizeitmöglichkeiten bietet das Zentrum Beratungsmöglichkeiten für Frauen in Rechts- und Gesundheitsfragen sowie bei familiären Problemen. Darüber hinaus gibt es ein umfangreiches Kursangebot (Alphabetisierung, Sprachkurse, Computer, Gymnastik etc.). Jährlich nehmen etwa 7.000 - 8.000 Frauen an dem Kurs- und Bildungsangebot des Frauenzentrums KHANZAD teil.

Die Alphabetisierungskurse werden in Kooperation mit Erziehungsministerium abgehalten. Das Ministerium bezahlt seit 2005 auch die Gehälter der Lehrerinnen. In den vergangenen drei Jahren wurde das Programm auf 6 Stufen ausgebaut, die jeweils 6 Monate dauern. Es fand in den Stufen 4-6 eine Fächerdiversifizierung statt, so daß ein formaler Schulabschluss erworben werden kann. Die ersten Abschlußprüfungen wurden im Frühjahr 2004 abgelegt. Zahlreiche junge Frauen nutzten die Möglichkeit nach ihrem Schulabschluß die neu eingerichteten weiterbildenden Schulen für Erwachsene zu besuchen. Andere konnten Anstellung im öffentlichen Dienst finden. Khanzad wird sich zukünftig auf die Durchführung der Abschlusskurse 4,5 und 6 konzentrieren und die Schülerinnen direkt auf den Grundschulabschluß vorbereiten.

Für Frauen aus ärmeren am Stadtrand gelegenen Stadtteilen ist es aus familiären und

verkehrstechnischen Gründen häufig schwierig, das in der Innenstadt gelegene Frauenzentrum aufzusuchen. Andererseits ist das Interesse an Bildungsveranstaltungen in diesen Stadtteilen groß. Seit 2002 gibt es daher mobile Teams, die in den drei Stadtteilen Sheikh Abass, Zerinkok und Woluba Alphabetisierungskurse und Informationsveranstaltungen durchführen. An den Kursprogrammen zur Erreichung des Hauptschulabschlusses nahmen 2005 137 Schülerinnen teil, davon 40 Neuzugänge in die 5. Klasse und 17 Neuzugänge in 6. Klasse. 93 Schülerinnen haben die Abschlussprüfung bestanden.

Häufiger als in den Grundkursen kommt es in den höheren Klassen vor, dass Frauen oder Mädchen den Kurs abbrechen, weil sie sich von den Lernanforderungen überlastet fühlen oder ihre Familien angesichts des hohen Zeitaufwandes den Besuch der Kurse unterbinden. Die Schülerinnen müssen daher verstärkt durch die Sozialarbeiterinnen begleitet werden. Häufig sind Hausbesuche zur Vermittlung bei Konflikten in den Familien notwendig. Daneben finden ergänzend zu dem vom Erziehungsministerium vorgegebenen Lehrplan Seminare zu Themen wie Kinder- und Menschenrechte, Frauenrechte im Zivil- und Strafrecht, Frauengesundheit, Familienplanung, Umgang mit Behinderten und Vorstellung der Frauenprojekte in Sulaimania statt.

Als Ergänzung zu dem seit Jahren abgehaltenen Computerkurse konnten 2005 Internetzugänge im Zentrum eingerichtet werden. Damit haben die Kursteilnehmerinnen auch die Möglichkeit den Gebrauch des Internets zu erlernen.

Als einkommenschaffendes Projekt unterhält das Zentrum einen Friseursalon. Das Frauenzentrum hat dadurch zusätzliche Einnahmen neben der Fremdförderung. Die Betreiberin des Salons wurde zudem verpflichtet, jährlich mindestens zwei Frauen aus ärmeren Stadtteilen als Friseurinnen auszubilden.

Vom Frauenzentrum gehen weitere soziale Aktivitäten, wie der Unterstützung von Frauen im Untersuchungsgefängnis aus. 90 % der inhaftierten Frauen sitzen wegen des Verdachtes der Prostitution oder sogenannter Ehrdelikte in Untersuchungshaft. In Absprache mit der Gefängnisleitung werden die gefangenen Frauen 1-2 mal wöchentlich von einer im Zentrum angestellten Sozialarbeiterin besucht und beraten. Ausserdem wurde ein Bildungsangebot für die gefangenen Frauen entwickelt.

Über die Einzelbetreuung der gefangenen Frauen hinaus setzt sich das KHANZAD-Team bei der lokalen Justizverwaltung dafür ein, daß die Frauen nicht länger als 6 Monate in Untersuchungshaft bleiben, über ihre Rechte aufgeklärt werden und Rechtsbeistand bekommen. Seit Beginn der Arbeit im Untersuchungsgefängnis im Jahr 2000 hat sich die Anzahl der weiblichen Untersuchungsgefangenen um zwei Drittel vermindert, die räumlichen und hygienischen Bedingungen wurden durch den Bezug von neuen Räumlichkeiten, die seit Jahren von dem Team bei den Verantwortlichen eingefordert wurden, deutlich verbessert. Ein weiterer Erfolg der Arbeit des KHANZAD-Teams ist, dass seit April 2005 zumindest tagsüber Polizistinnen in dem Frauentrakt des Gefängnisses arbeiten. KHANZAD gestaltete für die vier Polizistinnen ein Einführungsseminar über die spezifischen Problematiken der inhaftierten Frauen.

Für die Arbeit im Untersuchungsgefängnis wurde das Frauenzentrum KHANZAD vom Deutschen Komitee des WELTGEBETSTAGES DER FRAUEN und von UNDP unterstützt. Das Team von KHANZAD machte die Erfahrung, dass viele der Frauen nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis wegen ihrer vermeindlichen oder tatsächlichen Tätigkeit als Prostituierte nicht mehr in ihre Familien zurückkehren können. Das Team von KHANZAD

begann mit der Erstellung einer Studie über Ausmass und Auswirkungen der Prostitution in Sulaimania. Sie soll Frauen- und Menschenrechtsorganisationen Material an die Hand geben, um Argumentationslinien gegen frauendiskriminierende Gesetze entwickeln zu können. Es soll insbesondere zu einer Sensibilisierung der politisch und gesellschaftlich Verantwortlichen für diese Frage führen. Die Studie soll im Frühjahr 2006 abgeschlossen und gedruckt werden. Die Erstellung der Studie wird von der Frauengruppe der Stiftung UMWERTEILUNG unterstützt. Die HANS-BÖCKLER-STIFTUNG gewährt ein Druckkostenzuschuss. Es gibt darüber hinaus bereits detaillierte Pläne, eine Unterstützungseinrichtung für Prostituierte bzw. für des Ehebruchs bezichtigte Frauen zu schaffen. Hier soll Frauen die Möglichkeit gegeben werden, eine neue Lebensperspektive zu entwickeln.

Das Frauenzentrum beteiligt sich aktiv am Demokratisierungsprozess im Irak. Während der Wahl zur verfassungsgebenden Versammlung waren 10 Frauen als Beobachterinnen tätig. Es legte ein Programm zur Ausbildung von Trainerinnen auf, die in der Region Sulaimania nicht-alphabetisierte Frauen befähigen sollen, an dem Verfassungsprozess und den Wahlen teilzunehmen. An den Fortbildungskursen, deren Inhalte von den Grundlagen der Erwachsenen-pädagogik bis zur Einführung in das Verfassungsrecht reichen, nehmen 30 Trainerinnen teil. Sie sollen etwa 600-700 nichtalphabetisierte Frauen erreichen. Das Programm ist so angelegt, dass es über die Parlamentswahlen im Dezember 2005 hinausreicht. Es soll den Frauen dadurch ermöglicht werden gemeinsam das Wahlergebnis auszuwerten, Möglichkeiten und Grenzen von demokratischen Wahlen zu eruieren und zivilgesellschaftliche Strukturen als komplementäres Element kennenzulernen. Zu den Parlamentswahlen im Dezember 2005 konnte KHANZAD 53 Wahlbeobachterinnen in die Pishder-Region entsenden.

Dieses Programm wird von der HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit unterstützt.

Zwei Entwicklungen bedrohen weiterhin die Existenz des Zentrums in seiner bisherigen Form als ein für alle Frauen zugänglicher parteiunabhängiger Ort. Durch kräftige Gehaltserhöhungen im öffentlichen Dienst geraten zahlreiche NRO-geführte Projekte in Personal- und Finanznot. Es ist momentan für das Zentrum sehr schwierig qualifiziertes Personal für Löhne zu finden, die das Zentrum bezahlen kann.

Ein weiterer Kostenschub wird durch die ständigen Mieterhöhungen des an der zentralen Einkaufsstrasse gelegenen Gebäudes ausgelöst. Bisher gelang es trotz intensiver Suche nicht ein anderes kostengünstigeres Gebäude zu finden. Dies wird auch angesichts des allgemeinen Wohnungsmangels in Sulaimania schwierig werden.

Obwohl das Zentrum seit 2 Jahren vermehrt Eigenmittel erwirtschaftet und lokal Fördermittel einwirbt und darauf drängt, dass allgemeine Bildungsmaßnahmen von öffentlichen Institutionen übernommen werden, ist die Finanzierung für das Jahr 2006 nicht gesichert.

6.3. Mobile Frauenteam und Anlaufstelle von Frauen in Khanaquin

Im September 2003 begann KHANZAD mit dem Aufbau mobiler Frauenteam in der an der iranischen Grenze gelegenen Stadt Khanaquin. Eine Gruppe aus kurdischen, turkmenischen und arabischen Mitarbeiterinnen aus Khanaquin leistete Hilfe für Frauen und Familien, die nach jahrelanger Zwangsumsiedlung in den Zentral- und Südirak nach Khanaquin zurückkehren (Verteilung von Decken, Töpfen, Öfen, Gehhilfen, Brillen etc.), boten Weiterbildung, Beratung und Hilfe für Frauen in Krisensituationen (zum Beispiel bei Gewalt

in der Familie). Prinzip der Arbeit der mobilen Teams ist die Förderung von Dialog, gewaltfreier Kommunikation, Ansprechen der Vergangenheit ohne neue Gewalt und Rache zu erzeugen. Die mobilen Teams standen als Anlaufstelle für Frauen in Krisensituationen zur Verfügung und führten Erhebungen zur Situation von Frauen in der Region durch (Alphabetisierungsrate, Gewalt gegen Frauen, Suizidrate, Bildungsstand, ökonomische Situation).

Neben Einzelbesuchen wurden vor allem in den Dörfern in der Umgebung Khanaquin auch Treffen von Frauen organisiert, um die Gesamtsituation des Dorfes, die sozialen Beziehungen, Ressourcen aber auch Konfliktpotentiale und Spannungen zu erfassen. Frauen in spezifischen Notlagen wurden materiell unterstützt.

Im Zuge der Nothilfemaßnahmen wurde eine kleine stationäre Beratungsstelle in Khanaquin eingerichtet. Hier fanden in einer Verlängerungsphase der Nothilfemaßnahmen auch Alphabetisierungs- und Nähkurse für Frauen sowie rechtliche und soziale Beratung statt. In Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden der Stadt organisierten die Mitarbeiterinnen von KHANZAD Erste-Hilfe-Kurse und Seminare zu Basismedizin in den umliegenden Dörfern. In Schulen und öffentlichen Gebäuden wurden Seminare zu Menschen- und Kinderrechten, zur Vorbereitung auf die Wahlen, zu Fragen von Demokratie und Zivilgesellschaft durchgeführt.

Durch die Arbeit der mobilen Teams wurde das Zentrum mit den katastrophalen Lebensumständen der aus dem Zentral- und Südirak zurückgekehrten Familien konfrontiert. Diese lebten teilweise in Notunterkünften und Zelten, teilweise in ihren ursprünglichen inzwischen halb verfallenen Häusern. Sie waren arbeits- und mittellos.

Mit Unterstützung des AUSWÄRTIGEN AMTES konnte zum Jahreswechsel 2004/2005 ein Nothilfeprogramm lanciert werden, das 169 Flüchtlingsfamilien aus Ramadi, Samara, Basra und Hilla die Winterfestmachung ihrer Wohnungen ermöglichte. Dabei erhielten die Familien Türen, Fenster, Decken und Heizöl. (61 Familien in Sherawana, 17 in Quaram, 12 in Sailoka, 12 in Imam Danga und 67 in der Stadt Khanaquin selbst).

Weitere Programme in Khanaquin waren geplant. Mangels Fördergelder musste die Arbeit der mobilen Teams in Khanaquin jedoch im Frühjahr 2005 eingestellt werden.

6.4. Unterstützung des präventivmedizinischen Programms der Kurdistan Health Foundation in der Region Germian

Die Region Germian liegt an der ehemaligen Demarkationslinie zwischen der autonomen Region Irakisch-Kurdistan und den unter der Kontrolle der irakischen Zentralregierung stehenden Gebieten. Diese Region wurde 1988 im Rahmen der sogenannten Anfal-Operationen von der irakischen Regierung vollkommen zerstört und entvölkert. In den internationalen Hilfsprogrammen seit 1991 war sie nur wenig berücksichtigt worden. In dieser Region arbeiten die mobilen Teams der KHF in Dörfern ohne Gesundheitsposten. Sie sichern die medizinische Grundversorgung und führen Maßnahmen zur Gesundheitserziehung und Hygiene durch (bis hin zur Instandsetzung von Wasserstellen, adäquate Wasser-bevorratung, Trennung von Trink- und Brauchwasser etc.). Die hier eingesetzten Teams der KHF verfügen über langjährige Erfahrung in der medizinischen Hilfe unter prekären Bedingungen und limitierter Ressourcen. Die Programme der KHF fokussieren auf präventiv-medizinische Maßnahmen und haben einen sozial mobilisierenden Ansatz.

Zusammen mit der KHF wurde im Jahr 2005 ein Programm zur Verbesserung der medizinischen Grundversorgung in 24 entlegenen Dörfern der Region durchgeführt. In diesen Dörfern wurde jeder Haushalt besucht und mit einem Fragebogen die soziale und gesundheitliche Situation der Angehörigen erfasst. Weiterhin wurde der Stand medizinischen Basiswissens festgestellt. Anschließend wurden in Kleingruppen geschlechtsspezifisch grundlegende Fragen zur Krankheitsprävention insbesondere der Hygiene aber auch zum Vorgehen bei bestimmten Erkrankungen erarbeitet. Ein Schwerpunkt wurde auf die Verwendung lokaler Ressourcen gelegt. Für Kinder gab es ein gesondertes Unterrichtsprogramm. Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, wurden in den meisten Dörfern Ersthelfer ausgebildet und ausgestattet. Die traditionellen Hebammen erhielten eine Fortbildung und ebenfalls eine Ausstattung für ihre Tätigkeit. Noch Möglichkeit wurde ihre Tätigkeit mit den regionalen Versorgungseinrichtungen vernetzt. An dem Programm partizipierten ca. 4.000 Dorfbewohner/innen. Die Maßnahme wurde durch Projektfördermittel des BUNDESMINISTERIUMS für wirtschaftliche Zusammenarbeit teilfinanziert.

6.5. Unterstützung von Gewaltopfern

Anknüpfend an die langjährige Arbeit mit Opfern der Anfal-Operationen entwickelte *Haukari e.V.* ein übergreifendes Projekt zur Unterstützung von Opfern politischer Gewalt im Irak (Arbeitsbezeichnung: Assistance for Victims of Violence – AVOV). Dabei wurde zunächst die Eröffnung dreier Beratungs- und Rehabilitationszentren in Tuz Khurmatu, im Germian- und Badinangebiet geplant.

Das erste Zentrum wurde im März 2004 nach Absprache mit den lokalen Behörden in der Stadt Tuz Khurmatu eröffnet.

Das Zentrum hat folgende Aufgaben

- Unterstützung von Opfern politischer Gewalt und Angehörigen Verschwundener durch rechtliche und psychosoziale Beratung;
- Kompetenzförderung von Angehörigen- und Betroffeneninitiativen durch Training und Fortbildung, Förderung der Vernetzung von Opfergruppen im gesamten Irak und Informationsvermittlung zu Erfahrungen aus anderen Post-Konflikt-Situationen (Südafrika, Bosnien u.a.);
- Filmische Dokumentation und Archivierung von Zeitzeugenberichten zur Unterstützung des individuellen und gesellschaftlichen Aufarbeitungsprozesses;
- Herstellung von lokaler und nationaler sowie internationaler Öffentlichkeit zu den Auswirkungen der Gewaltherrschaft des Baath-Regimes und aktueller Konflikte.

In Tuz Khurmatu wohnen große turkmenische, arabische und kurdische Bevölkerungsgruppen. Die turkmenische Bevölkerung hängt meist der schiitischen Glaubensrichtung an, so dass hier auch die beiden islamischen Hauptrichtungen vertreten sind. Während insbesondere die kurdische aber auch die turkmenische Bevölkerungsgruppe unter dem Baath-Regimes schweren Verfolgungen ausgesetzt war, fühlt sich die arabische als Verlierer des seit dem Sturz des Regimes 2003 einsetzenden politischen Prozesses. Dem Zentrum kommt daher auch die Aufgabe zu den interethnischen Dialog zu fördern.

In einer ersten Entwicklungsstufe wird versucht mittels niedrigschwelliger Angebote Kontakte zu allen Bevölkerungsgruppen aufzubauen. Das multiethnische Team des Friedenszentrums hat trotz der schwierigen äusseren Umstände und der zeitweilig

spannungsgeladenen Atmosphäre in der Stadt zahlreiche Aktivitäten entwickeln können. In der Anfangsphase seines Bestehens konzentriert sich das Zentrum notgedrungen darauf, Zugänge zu den einzelnen Bevölkerungsgruppen im allgemeinen und den Gewaltopfern im besonderen zu entwickeln. Realisiert werden konnten bisher folgende Schritte:

In einer kleinen Ambulanz werden gezielt Frauen medizinisch versorgt, deren Männer zu Zeiten der Baath-Diktatur verschleppt und ermordet wurden. Diese Frauen haben auf Grund ihrer Randstellung in der patriarchalen Gesellschaft besonders unter der mangelhaften medizinischen Versorgung während der letzten 15 Jahre gelitten. Viele Frauen leiden unter chronischen Erkrankungen, seelischen, geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen. Ein Team von Sozialarbeiterinnen nimmt sich besonderen Notlagen wie beispielsweise der Gewaltanwendung durch männliche Familienmitglieder an. Dazu suchen mobile Teams die Familien der Betroffenen auf. Ergänzend ist die Eröffnung einer Physiotherapie geplant.

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 3166 Frauen in der Ambulanz behandelt. Ca. 260 Frauen nahmen die Beratung des psychosozialen Teams in Anspruch und erhielten Unterstützung bei der Lösung sozialer und familiärer Konflikte, bei der Antragsstellung von Renten und staatlicher Unterstützung etc. In diesem Zusammenhang führte das Beratungsteam auch Hausbesuche durch und begann mit der Thematisierung des Tabuthemas häusliche Gewalt. Die Sozialarbeiterinnen bereiten sich intensiv auf die psychosoziale Beratung und Begleitung der Frauen bei der anstehenden Öffnung der Massengräber vor. Der Prozess der Aufarbeitung der Verbrechen des Baath-Regimes geht wie oben dargestellt langsamer voran als erwartet. Die Angehörigen von Verschwundenen werden kontinuierlich über den aktuellen Stand informiert.

Mit Hilfe von Seminaren und Workshops wird versucht, das Gespräch zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gruppen kontinuierlich zu fördern und daraus neues Vertrauen für gemeinsame Vorhaben zu entwickeln. Allein zur Vorbereitung des Verfassungsreferendums wurden 24 Workshops in Tuz Khurmatu und Umgebung mit durchschnittlich 40 Teilnehmer/innen organisiert. Weitere befassten sich mit den Wahlen zum irakischen Parlament.

Das psychosoziale Team führt zweimal monatlich Veranstaltungen zu Kinder- und Menschenrechten, Rechte der Frauen sowie Friedenserziehung durch. Daran nehmen regelmäßig zwischen 50 und 150 Personen teil. Zum Teil richtet sich das Angebot an bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Lehrerinnen oder Beschäftigte im öffentlichen Dienst.

Abgerundet wird das Programm durch ein Bildungsangebot (Alphabetisierungs- und Computerkurse), das sich bevorzugt an Gewaltopfer wendet. Für die Computerkurse konnte mittlerweile eine Lehrerin gefunden werden, die Frauen und Männer in unterschiedlichen Kursen unterrichtet (ca. 10 – 20 TeilnehmerInnen monatlich, in den Sommermonaten bis zu 32 TeilnehmerInnen). 79 Schülerinnen aus besonders benachteiligten Familien, die häufig auch politische Verfolgungen zu erleiden hatten, konnten auf den Grundschulabschluss vorbereitet werden. In dem Stadtteil Al Assyriya wurde ein Alphabetisierungskurs mit 23 Teilnehmerinnen durchgeführt. Ein Nähkurs für 20 Teilnehmerinnen diente auch als Forum des Austausches.

Das Personal nimmt kontinuierlich an fachspezifischen Weiterbildungen teil. Der Leiter des Friedenszentrums nahm im Dezember 2005 auf Einladung von ICMP an einem einwöchigen Austauschbesuch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in Sarajewo (Bosnien-Herzegowina) teil.

Trotz der durch die Sicherheitslage eingeschränkten Möglichkeiten des überregionalen Austausches mit anderen Menschenrechtsprojekten werden eine Kontakte in den Südirak in nach Irakisch-Kurdistan gepflegt.

Das Zentrum konnte durch Mittel von OXFAM Deutschland realisiert werden:

Die Planungen für ein zweites Zentrum in Banislawa wurden zunächst zurückgestellt, da viele Bewohner/innen dieses ehemaligen Umsiedlungslagers mittlerweile in ihre angestammten Gebiete zurückgekehrt sind.

6.6. Dokumentationszentrum Sulaimania

In Ergänzung zu dem unter 6.5 geschilderten Projekt wurde in Sulaimania begonnen Dokumentationsteams für die Berichte von Opfern politischer Gewalt und Angehörigen von Verschwundenen aufzubauen.

Die Ziele des Projektes sind Unterstützung des Aufarbeitungsprozesses von Opfern politischer Gewalt durch strukturiertes Erzählen, Dokumentation der Betroffenenperspektive und Nutz-barmachung der so gewonnenen Dokumente zur Aufarbeitung der Verbrechen des Baath-Regime sowie Erstellung filmischen Materials, das zur Vernetzung von Betroffeneninitiativen genutzt werden kann.

Im April 2004 wurde in den Räumlichkeiten von *Haukari e.V.* in Sulaimania ein digitaler Filmschnittplatz aufgebaut. Im Sommer 2004 konnte mit der ersten filmischen Dokumentation begonnen werden. Mittlerweile wurden 22 Interviews mit Überlebenden (ca. 20-45 Min lang) erstellt. Ein für ein irakisches Publikum produzierter Dokumentationsfilm über die heutigen Lebensbedingungen von Frauen, die die Anfal-Operationen überlebt haben, wurde übersetzt und konnte anlässlich der Veranstaltung zum zehnjährigen Bestehen von *Haukari e.V.* am 26.11.2005 erstmals einem deutschen Publikum präsentiert werden. Für das Jahr 2006 ist die Bildung von frauengeführten filmischen Dokumentationsteams durch das Friedenszentrum Tuz geplant.

MEDICO INTERNATIONAL unterstützte den Aufbau und die Unterhaltung des Dokumentationszentrums.

6.7. Fortbildungsseminare

Es besteht gerade auch in sozialen Bereichen ein großer Bedarf an Fortbildungsseminaren. Dieser Aspekt gewinnt für die Arbeit von *Haukari e.V.* zunehmend an Bedeutung. Vom 14. - 16. November führte Dipl. Psychologin Karin Mlodoch in Sulaimania einen Workshop zur Traumaarbeit für Multiplikatorinnen, die in Projekten zur Unterstützung Gewaltopfern arbeiten, im Frauenzentrum Khanzad durch. Daran nahmen 23 Frauen aus Projekten in Erbil, Dohuk, Rawanduz, Halabja sowie aus Tuz Khurmatu und Sulaimania teil. Der sehr erfolgreiche Verlauf dieser Veranstaltung ermutigte den Verein Wiederholungsseminare und Aufbaukurse zu planen.

Der Workshop war Bestandteil eines umfassenderen Programmes zur Weiterbildung im Bereich Traumaarbeit, das von der STIFTUNG UMWERTEILEN – AG 3. Welt-Hier! unterstützt wird.

7. Flüchtlinge in Europa

Viele Kurdinnen und Kurden sind nach dem Sturz des Baath-Regimes in den Irak zurückgekehrt. Iraker/innen aus anderen Landesteilen verhalten sich wegen der prekären Sicherheitslage oft abwartend. In Westeuropa geraten irakische Flüchtlinge dabei zunehmend unter Druck der Behörden. *Haukari e.V.* stellt diese Problematik in seiner Öffentlichkeitsarbeit dar, beteiligt sich allerdings nicht an Programmen zur Rückführung von Flüchtlingen. In Einzelfällen konnte mit Rat und organisatorisch geholfen werden.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Trotz der angespannten Sicherheitslage konnte sich *Haukari e.V.* 2005 seinen Schwerpunkten Frauenbildung und –rechte, Basisgesundheitswesen und Unterstützung von Opfern politischer und sozialer Gewalt zuwenden und die Projektaktivitäten erhöhen. Dabei wird sich der Verein auch zukünftig um eine gesamtirakische Perspektive bemühen.

Die organisatorischen Möglichkeiten des Vereins konnten ausgebaut werden. Dennoch erscheint angesichts der begonnen und geplanten Projekte die weitere organisatorische und finanzielle Stärkung des Vereins insbesondere auch durch Privatspenden unerlässlich. Der Verein lehnt es ab von den Besatzungsmächten Fördergelder anzunehmen. Andere öffentliche oder auch kirchliche Institutionen sind angesichts der Sicherheitslage mit Förderungen zurückhaltend. Es muss verstärkt überlegt werden, ob Programmteile (z.B. Fortbildungen) ausserhalb des Iraks realisiert werden können.

Andererseits wird der Verein in Zukunft verstärkt darauf achten müssen, dass er im Irak nicht Aufgaben der Gesellschaft bzw. des Staates übernimmt, die diese selbst durchführen können. Dies trifft insbesondere in Irakisch-Kurdistan zu, das in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Wirtschaftsaufschwung erlebte.

Die Arbeit des Frauenzentrums "KHANZAD" in Sulaimania gilt es weiterhin auch unter schwierigen ökonomischen Bedingungen zu stabilisieren. Nach wie vor hat das Zentrum großen Zulauf. Neue Aufgaben im Bereich Frauenrechte und -bildung drängen sich auf. Im Bereich Frauenrechte ist insbesondere das Gefängnisprojekt zu nennen, das exemplarisch die Thematik der sog. "Ehrverbrechen" verdeutlicht. Auch die gegen Gewalt an Frauen gerichtete Öffentlichkeitsarbeit zeitigte Erfolge. Das Leitungsteam von Khanzad bemüht sich diesen Ansatz mit dem Prostitutionsprojekt weiter auszubauen.

Mit der Eröffnung des Beratungszentrums für Opfer politische und sozialer Gewalt in Tuz Khurmatu und des Dokumentationszentrums in Sulaimania hat *Haukari e.V.* im Jahr 2004 sowohl in der inhaltlichen Arbeit als auch in der Arbeitsstruktur neue Wege begangen. Die Beratungsstelle konnte ihre betreffenorientierte Arbeit fortentwickeln und niederschwellige Angebote plazieren. Der Aufbau weiterer Zentren wird angestrebt.

Zukünftig wird der Verein verstärkt sein Augenmerk auf die Qualifizierung und Professionalisierung der in den Projekten Arbeitenden richten müssen. Der workshop zur Traumaarbeit, der im November in Sulaimania stattfand ermutigt dazu, diesen Weg weiterzugehen.

In Europa wird die kontinuierliche Informationspolitik über die Situation im Irak fortgeführt werden. Der Dokumentarkurzfilm "ENFAL" bietet dazu gute Möglichkeiten. Zudem sollen vereinsintern verstärkt Diskussionsangebote geschaffen werden.

Dr. med. Bernhard Winter

Frankfurt/Main, den 31.01.2006



Veranstaltung zum 10jährigen Bestehen von *Haukari e.V.*

Öffentliche Veranstaltungen

DATUM	ORT		
11.01.2005	Frankfurt/Main	K. Mlodoch	Der Irak vor den Wahlen
21.01.2005	Frankfurt/Main	B. Winter	Versöhnungsprojekt in Tuz Khurmatu
11.03.2005	Berlin	K. Mlodoch	Veranstaltung zum Frauentag
27.05.2005	Berlin	K. Mlodoch	AWO-Tagung „Gehen oder Bleiben“
25.06.2005	Berlin		Infostand Oberbaumbrückenfest
13.08.2005	Frankfurt/Main		Infostand Leipzigerstr.
26.11.2005	Frankfurt/Main		Jubiläumsveranstaltung Haukari e.V.

Sonstiges

DATUM	ORT	
30.01.2005	Berlin	Wahlbeobachtung

18.04.2005		Interview Radio Quersend/Karlsruhe
20.06.2005		Interview Radio Quersend/Karlsruhe
25.09.-28.09.2005	Amman	Meeting for Family Associations of Missing Persons and Other Interest Group
24.10.-25.10.2005	Neuchâtel	„Dealing with the Past“ workshop des schweizerischen Auswärtigenministeriums, swisspeace/KOFF und ICTF
14.11.05-16.11.05	Sulaimania	Seminar zur Fortbildung von Mitarbeiterinnen von Beratungszentren für Gewaltopfer
November 2005		Fertigstellung des Filmes „Enfal – Ein Film von Haukari e.V.“

Publikationen

DATUM

27.01.2005	FNP	Wahlen als Chance
Januar 2005	website HBS	Irak vor den Wahlen
18.02.2005	AK	Abstimmung gegen den Terror
März 05	Kurdistan-Rundbrief	Nach der Wahl ist vor der Wahl
08.03.2005	FR	Bericht über Khanzad
16.09.2005	AK	Zur Lage in Irakisch-Kurdistan

Rundbriefe

Datum

Februar 2005		Rundmail Weibergwirtschaft wg. Khanzad
März 2005	Frauenrundbrief	Khanzad-Gefängnisprojekt
März 2005	Rundbrief Nr. 35	Bilanz 2004
Mai 2005	Rundbrief Nr. 36	Unterstützung der Zivilgesellschaft
September 2005	Rundbrief Nr. 37	KHF Gesundheitsvorsorge in Germian
November 2005	Rundbrief Nr. 38	10 Jahre Haukari e.V.
Dezember 2005	Rundbrief Nr. 39	Workshop für Mitarbeiterinnen von Beratungszentren für Gewaltopfer

Pressemitteilungen

12.04.2005	Konkrete Schritte gegen Ehrverbrechen
09.05.2005	Unterstützung der Zivilgesellschaft
08.08.2005	Projektbeginn Germian
16.11.2005	10 Jahre Haukari e. V.

Dr. med. Bernhard Winter

